

Politische Rundschau.

Während das deutsche Volk zunächst in Bremen, Hamburg und Berlin den deutschen Demokraten begehrte, zujubelte und ihnen dadurch keine Anerkennung für ihre Freiheit zum Ausdruck brachte, während sich in Nord- und Ostpreußen die übliche Mannhaft des Norddeutschen Reiches gegen die Naturgewalten anstämpfte und dadurch das Interesse der ganzen Welt auf sich lenkt, geht im Deutschen Reichstag die Suche nach der neuen Regierung munter vorwärts. Die Hoffnungen, die man sich nach dem Ausgang der Wahlen allein haben gemacht hatte, daß nämlich schon in wenigen Tagen ein neues Kabinett gebildet werden könne, haben sich nicht erfüllt. Wir nähern uns sogar ganz deutlich einem neuen deutschen Rekord der Regierungsdauer.

Es war allerdings kein guter Gedanke, in den Verhandlungen die gesamten Fraktionen mit einzubeziehen und einen Ausschuss von 22 Männern zu bilden, in dem nahezu alle Meinungen recht weit auseinander laufen könnten. Diese Verhandlungsstappe ist nunmehr erledigt. Die Verhandlungen über die wichtigsten Punkte, u. a. die Steuerpolitik und die Frage der Verfassung, konnte endlich Einigung erzielt werden. Um die nunmehr so lange andauernden Verhandlungen nicht noch ganz verzögern werden zu lassen, legte sich der beauftragte Reichsforscher Müller-Granitz nunmehr nur mit den Fraktionsführern den neuen Besprechungen zu.

Der schwierigste Punkt bei diesen Verhandlungen ist indessen die Forderung der deutschen Volkspartei auf Erweiterung des preussischen Schutzes. In einer entscheidenden Besprechung brachten die preussischen Ministerpräsidenten Brauns den Vertretern der Volkspartei, daß er eine Koalitionserweiterung zunächst nicht denke. Dennoch beharrt die deutsche Volkspartei auf dieser Forderung weiter, und gerade dieser Punkt spielt in den folgenden Verhandlungen eine Hauptrolle.

Auch in Frankreich verläuft das neue Parlamentenleben nach den letzten Wahlen nicht so reibungslos wie man dies anfänglich geglaubt hatte. Die Kommissionen für die verschiedenen Punkte sind nicht so schnell gebildet worden, wie man erwarten konnte. In den Kreisen der Regierungspartei und auch bei Poincaré und seinen Ministerkollegen begründete Verärgerung vorliegt. Die Niederlage des nationalen Streiks ist offenbar, und es fragt sich nur, ob es den französischen Regierungsparteien gelingt, diese Krise zu überwinden. Poincaré jedenfalls trägt sich bereits sehr mit dem Gedanken, zurückzutreten.

Ein Klammerngeißel in der parlamentarischen Geschäftswelt Europas sind die Anwaltsverfahren, die vor einigen Tagen der Montener Minister Bunica bezüglich auf mehrere Abgeordnete in der Belgraders Stupitskija abgehoben hat. Wohl sind die parlamentarischen Formen in fast allen Staaten der Welt in der letzten Zeit etwas sehr gelockert worden, doch läßt sich doch die harte und manchmal unheimbarere Temperament der Balkanländer derartige folgenlosere Vorkommnisse als nicht ausgeschlossen erscheinen. Doch das solche Skandale in der höchsten Verantwortlichkeit eines Landes geschehen können, das stimmt doch sehr bedenklich. Es ist eine Warnung, die alle, die mit dem Parlament in irgend einer Verbindung stehen, und nicht zuletzt an die Presse, zu heben und es unter allen Umständen zu vermeiden, daß die Gemüter in eine Stiefelbahn gebracht werden, die auch zum Wortschlag führen können.

Die Beland, die der politische Außenminister Jaksch nach Beendigung der letzten Sitzung in Paris und Brüssel gemacht hat, regten in den internationalen politischen Kreisen höchstes Aufsehen. Jaksch ludte dafür Stimmung zu machen, daß eine Räumung des Balkanlandes nur dann erfolgen könne, wenn auch die Grenzen Polens durch ein Locarno-Gebiet seien. Wogegen davon, daß sich Deutschland bereits in dem Locarnovertrag verpflichtet hat, mit demselben keine Veränderung der Abgrenzung vorzunehmen, ist doch die Forderung Jakschs so abwegig, daß sie auch in England sofort kritisiert wurde. Aber es scheint, daß die polnische und die französische Diplomatie eine neue Aktion einleiten wollen, um aus der Rheinlandbesetzung für sich ein neues Geschäft zu machen. Ebenso unfruchtbar wie die Forderung ist auch die Behauptung des politischen Außenministers, daß allein das Belieben nach Abänderung

der Friedensverträge schon ein Verstoß gegen den Frieden sei.

Im fernem Osten hat sich die politische Lage in den letzten Tagen nur wenig verändert. Tschang-Tso-Lins Tod ist bestätigt, und sein Sohn hat das Erbe seines Vaters, soweit es noch vorhanden war, angetreten. Die Hanfänger Regierung kämpft jetzt um ihre endgültige Anerkennung. Aber bisher haben sich die meisten der in Frage kommenden Staaten noch nicht hierzu verstehen können. Die Haltung Japans bleibt weiterhin noch unentschieden und läßt daher noch immer nicht an eine Verständigung glauben.

Wirtschaftsumschau.

Auslandspekulation an deutschen Aktienmarkt. — Von der Börse für die Wirtschaftspolitik. — Teure Umhängungsbedeutung. — Verschärfung wirtschaftspolitischer Entscheidungen.

Es ist nicht immer von Vorteil für die deutschen Börsen und für die Interessen unserer Aktiengesellschaften, wenn deutsche Aktien in größerem Umfange von ausländischen Käufern erworben werden. Das Wort „Auslandskäufe“ hat in den letzten Monaten häufig in spezialisierten Kreisen und in den meisten Zeitungen den Eindruck berührt, als ob ausländische Großkapital deutsche Aktien als gute und dauernde Kapitalanlage aufkaufen. Heute wissen wir, was wir unter diesen Auslandskäufen zu verstehen haben, nämlich in der Hauptlage Engagements belgischer oder holländischer Großkapitalisten. Diese Engagements sind unter dem Einfluß der internationalen Börse ebenfalls ebenfalls notwendig und abzuwickeln geworden wie diejenigen mancher inländischer Spekulanten.

Für eine Reihe deutscher großindustrieller Betriebe hat sich zum Beispiel die Tatsache, daß der internationalen Großkapitalisten Börsen kein Interesse zeigte, in schweren Partien zum Ausdruck gebracht, als ein Glück empfunden. Im Verlauf der letzten Tage sind gerade die öffentlichen Papiere an den Börsenmärkten stark heruntergegangen. Gestern sind in erster Linie Kunstseidenaktien. Während man noch vor wenigen Wochen von den Käufen von Kunstseiden sehr begünstigt war und gerade im Hinblick auf vermeintliche große Interessentkämpfe die inländischen Papiere auf einen Abverkauf, das in seiner Bedeutung für den Export, befürchtete, so ist jetzt in der größten Sorge, ob nicht auch der bei der Schürden-Wahl in London deponierte große Aktienbesitz der Kunstseiden-Gruppe nach den Kursrückgängen der letzten Tage einer Entlastung bedarf.

Ebenfalls befinden sich unsere Börsen heute ebenso wie diejenigen von Brüssel und Paris im Banne der von den internationalen Börsen in den letzten Tagen ausgehenden internationalen Krise. Die oft offenbare der Vorläufer einer großen allgemeinen Weltwirtschaftskrise, die sich in den Vereinigten Staaten sehr deutliche Symptome, die Geschäftswelt ist vor allem deshalb in großer Sorge, weil eine allgemeine Wirtschaftskrise und größere Arbeitslosigkeit Milliarden von Menschen in Abhängigkeit (das uns Deutschen immer als Vorbild hingestellt wurde) notleidend machen würde.

In Deutschland scheint sich das Tempo des Konjunkturrückganges bereits zu verschärfen. Die Entlastungen im Rohlenbergbau, besonders im Ruhrrevier, nehmen größere Ausdehnung an, und auch in der verarbeitenden Industrie wird allgemein eine Stagnation im Eingang neuer Aufträge beobachtet. Für den Herbst ist mit einer ganz wesentlichen Steigerung der Arbeitslosigkeit im Inlande zu rechnen.

Für die inländische Geschäftswelt wird sich, soweit sie mit der Landwirtschaft in Beziehung steht, immerhin in der nächsten Zeit eine Besserung des Zahlungseinganges aus der Milchwirtschaft und Verteilung der sogenannten Umhängungsbedeutung ergeben. Allerdings fragen sich die inländischen Kreise bereits darüber, daß diese Kredite an zu viele formalistisch geknüpft seien und daß der Bauer die effektivere Vergütung dieser Kredite mit nahezu 10 Prozent aus seinem Betriebe nicht herauswirkeln kann. Das ist gewiß richtig. Die Landbevölkerung wird auch gut tun, in der Jaanprahme von Krediten sich die äußerste Beschränkung aufzuweisen, und sich nur dann neue Vorkauf auszulassen, wenn die Aussicht besteht, daß dadurch einsehr große alte und drückende Verpflichtungen abgehoben werden können.

Die Berichterstattung der Verhandlungen über die Re-

gierungsabteilung hat ungewißheit gerade auf wirtschaftspolitischen Gebiete sehr viel Schaden angerichtet. Man darf nicht vergessen, daß schon seit reichlich einem halben Jahre der Gedanke an die Wahlen und die Umbildung der Reichsregierung unter ganzes öffentliches Leben beherstet hat und daß die zuständigen Stellen den wichtigsten wirtschaftspolitischen Entscheidungen nach Möglichkeit ausweichen sind. Die Handelsverträge, die sich in den letzten Tagen mit der tschechischen, polen, serbischen und ungarischen Regierung abgeschlossen sind, sind nicht so rasch herbeigekommen, wenn nicht die Geschäftsverhältnisse aussehen würden. Ganz ähnlich lagen die Dinge auf dem Gebiete der Agrarpolitik. Aber nicht nur in der öffentlichen Verwaltung, sondern auch im Geschäftswesen hat man im Hinblick auf die ungeläutete innerpolitische Lage äußerste Zurückhaltung beobachtet. Die Krise wäre vielleicht über die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt noch nicht so rasch herbeigekommen, wenn nicht die Geschäftsverhältnisse ihre Unternehmungslust durch die politischen Vorgänge verloren hätte.

Gemeinden und Reichstag

Die Kommunen sollen finanziell auf sichere Grundlage gestellt werden.

In der soeben erschienenen Ausgabe des „Städteblatt“, der Zeitschrift des Deutschen Städtebundes, beschäftigt sich der bei der letzten Wahl in den Reichstag entsandte Weimarer Oberbürgermeister Weim mit der Frage der Vertretung der deutschen Kommunen im Reichstag.

„Die Zahl der Abgeordneten, die aktiv im Gemeinleben mitarbeiten und so den kommunalen Dingen praktisch näher kommen, ist“, wie der Verfasser ausführt, im Reichstag von jeher gering gewesen. Von den wenigen Kommunalpolitikern, die bislang in der gesetzgebenden Körperschaft des Reiches mitwirkten, kehrte mancher in den neuen Reichstag nicht zurück. Auf der anderen Seite findet man unter den Mitgliedern des Reichstages eine leider recht große Zahl von Personalisten, die der kommunalen Selbstverwaltung nur gleichgültig oder gar ablehnend gegenüberstehen. Man muß daher leider befürchten, daß die Gemeinwesen nicht im neuen Reichstag auf genügend Anerkennung zu finden werden. Dabei wird der neue Reichstag vor einer Reihe wichtiger Aufgaben und Entscheidungen von der größten Bedeutung für die weitere Entwicklung des kommunalen Lebens in Deutschland gestellt werden.“

Unter den innerpolitischen Problemen steht die Verwaltungsreform voran.

Besonders nachteilig liegen zur Zeit, nach Ansicht des Verfassers, die Wirtschaft in Preußen. „Sie gelten doch teilweise die Bestimmungen der alten Städteordnungen, die für die einzelnen Gebietsteile sehr verschiedene Gestalt hatten.“ Es gelten, wie der Verfasser anführt, noch jene „Institutionen für die Stadtmagistrate“ von 25. Mai 1835 und viele andere rudimentäre Bestandteile einer untergegangenen Zeit. „Der Reichstag sollte an das große Werk der Neuordnung dieser für das Gemeinwohl so bedeutenden Frage in zeitlicher Zusammenarbeit mit dem preussischen Landtage herangehen.“

Die Finanzwirtschaft der Gemeinden muß endlich auf eine sichere Grundlage gestellt werden.

Seit langen hat der Preussische Städtebund die Forderung erhoben, die kommunale Selbstverwaltung zu reformieren. Diese Forderung ist im Reichstag von dem Ministerium und darüber hinaus der gesamten Reichsregierung die Möglichkeit einer schnellen und unmittelbaren Information über kommunale Fragen geben. Die Kommunalverwaltung wird das Material für die Reichsregierung geben, die bislang vernachlässigtesten Gebiet der kommunalen Selbstverwaltung zu befragen haben. „Der Reichstag muß nunmehr auch die von ihm schon 1917 erhobene Forderung auf Einführung eines kommunalen Haushaltsrechts endlich erfüllen. Eine Beratung in einem besonderen mit sachkundigen Abgeordneten besetzten Ausschuss geht es nicht mehr, wenn man erfolgreiche deutsche Kommunalpolitik von Reichs wegen machen will.“

Zahl der Schankstätten in Preußen

Nach einer Uebersicht der Statistischen Korrespondenz über die Ergebnisse der Schankstättenstatistik für

Aus deutschen Wolgadörfern

Von Josef Ponten.

Die Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bäckerei hat als neuntes Jahresgabe ein Buch von Josef Ponten „Aus deutschen Dörfern“ herausgebracht. In diesem Buch schildert Ponten u. a. das Leben und die Schicksale eines deutschen Schulmeisters in einem kleinen Wolgadorf vor dem Kriege. Wir geben daraus den nachstehenden himmelsvollen Abschnitt wieder.

Es war noch Nacht. Noch schimmerten die Sterne groß und klar, der Schwan weigte sich im Nordwesten zum Untergang, nur im Osten, über der Ritzigenplatte, wurde es ein wenig grau und hell, am Uralfluß mochte bereits Tag sein.

Sehr hoch war der Wald und steil, dem frühlicht entgegengleht traten schon seine weißen Wände mit den Kissen und Schilfen darin in den Tag. Ganz klein erschienen tief unten die schwarzen Boote und Schuppen des Dorfes, die hinter dem Geröllwaud vor der Dürrenung gekippt lagen. Die Wolga lag schimmernd und still vorbei, ohne den geringsten Wellenschlag. Man hörte in der Nacht zwischen dem gekippten Holz der Sterne und dem ersten des Tages nichts. Großartig war das! Die Wolga schien ein gewaltiger See. Man sah auch keine Bewegung, man wußte sie nur.

Nach leuchten die im Strome verankerten Rüstschiffe der Schiffahrt herauf wie schwimmende Sterne, weiß und rote Sterne, rote an der hinteren Begleitung, weiße gegen die drüben liegende Seite.

Vom nachten, sanft geneigten Hügelgönde, das sich unten kumpf an die Vorderseite anwinkelt, drängen die Rufe von Hütungen herauf. Weit und zugleich ganz nahe klingen die Rufe in der Tiefe. Die Jungen hatten dort unten mit ihren ausgesprochenen Schwämmen die Rufe vorwärts, ihre Feuer erloschen schließlich im folgenden Licht mit dem Rufen im Strome. Die Schwämme waren schon auf der Weite, sie rauten nur hastig im Uferstrom und frühlichen die in der Nacht angeschwemmten toten Fische.

Christian Heinsberg stand still und stiel auf dem äußersten Ende. Von rechts vor Morgenshau und Bergweh. Da plötzlich kam der alte Sonnenhau an ihm nieder, er fühlte sich vor oben nach unten warm — und auch ein wenig glücklich werden, und als ihm die alte all zu überfallenen Augen sich an dieses goldlicht hatten, begriff er die über der unendlichen Dürre eben herangezogene gold-röthliche Sonne.

Nun bekam auch das Bewusstsein Licht, und er sah sich unwillkürlicher Lust wieder das tausendmal Gesehene: Die Wolga floß in zwei Armen, ein Sandwender lag in der Mitte, der flutstreich war hellweiss und so rein wie ein Laken. Etwas höher auf dem Weider stand der flutstreich, grün und grau, Weiden und Pappeln, und Erich, durchs Gesweiss und Lappen in deren Gestalt, und Christian dachte: Es war an der Zeit, daß ich hinaus für den Winter. Aber nein, heute nicht! Heute war Freitag, und die Freitag-Tage gehörten seit einiger Zeit seiner unwillkürlichen Schicksal.

Wannach? Er wußte es nicht. Er hatte ein junges Weib und zwei frische Kinder, er hatte ein Amt, das ihn näherte, einen Beruf, der ihn beschäftigte — aber erfüllt war er nicht. Doch er wußte es! Und er lächelte über die Torheit seines Wissens: er hatte Schicksal.

„Ach, man darf es kaum sagen, es war ganz richtig, ganz richtig! Wie sollte er je zum Ziele die Schicksal kommen? Das war ja so weit bis dahin, so weit, keine Länder lagen dazwischen, und er war ein armer Schulmeister. Drüben lag die Steppe und Urferstau und Sibiren, und dann kam China, wo zu eben dieser Morgenfunde der Mittag schon überschritten war. ... Nein, es lag hinter ihm, und gar nicht so weit, noch war es Nacht, da man würde dort noch den Schwan am Himmel sehen; aber die man höher steigende und gelb und strahlend gewordene Sonne würde sich auch dort schon angefangen haben, die Morgenröthe würde bereits am Tag hinter seinen Rücken in die Wolken drängen. Es wurde Frau Torheit mit toten Fischen hinter ihm und würde gleich losfahren. Er schaute nach Osten, aber sein Herz, sein Herz brannte und schwoll nach Westen hin: er hatte Schicksal — nach Deutschland ...“

das Rechnungsjahr 1926 betrug die Gesamtzahl aller Wirtschaften im Jahre 179,702, und zwar bestanden sich darunter 137,544 Gafé- und Speisewirtschaften (76,4 % aller Wirtschaften), 32,335 Brauereien-Kleinbrennereien (18,7 %) und 12,033 alkoholfreie Wirtschaften (6,9 %). Die Verteilung dieser Wirtschaften auf Stadt und Land entspricht etwa der Verteilung der Einwohner. Während in den Städten Brauereien-Kleinbrennereien, Speisewirtschaften und alkoholfreie Wirtschaften überwiegen, befinden sich die meisten Gastwirtschaften auf dem Lande, nämlich von insgesamt 65,048 nicht weniger als 47,747.

Die meisten in Städten gelegenen Wirtschaften mit Ausschank geistiger Getränke, nämlich Brauereien-Kleinbrennereien, hatte Berlin, wo sich allein nicht weniger als 17,899 solcher Betriebe befinden; es folgen die Rheinprovinz mit 15,360 und dann die anderen Provinzen, in denen jeweils weniger als 8000 Wirtschaften sind.

Neues aus aller Welt.

Am Altar erschossen. Wie aus Mexiko gemeldet wird, wurde in Kobanau in Weizenfeldern ein orthodoxer Priester in der Kirche, während er die Messe las, von einem 18-jährigen Jungen erschossen. Die Tat soll aus politischen Gründen begangen worden sein. Der Bevölkerung hat sich deswegen eine ungeheure Erregung bemächtigt.

Holzflug verurteilt. Nach Meldungen aus Toronto ist ein Holzflug kurz vor Verlassen der Station von sechs bewaffneten Männern verurteilt worden. Den Banditen stießen Waffensätze mit Patronen im Werte von 300 000 Dollar in die Hände.

Brandstiftung in Texas. Nach Meldungen aus Houston in Texas drangen acht Männer in ein Krankenhaus ein, in dem sich ein Neger befand, der während einer Schießerei schwer verwundet wurde. Der Neger wurde von den Männern entführt und später erhängt aufgefunden.

Großfeuer in Damastus. In Damastus wütete zurzeit ein Großfeuer, welches sich in Richtung auf die Zitadelle fortbewegte. Über 100 Häuser sind bereits dem Brande zum Opfer gefallen.

Explosion in einem Bergwerk. Durch eine Explosion in einem Bergwerk der Nationalen Brennstoffkompanie in Wagonnau, West-Virginia, wurden fünf Arbeiter getötet und sieben schwer verletzt.

Die Sturmfluten in Amerika. Nach Meldungen aus Kansas City dauern die schweren Stürme in Oklahoma, Kansas und Missouri seit einigen Tagen fast ununterbrochen an. Der Sturm erregte teilweise die Geschwindigkeit eines Tornados. 3000 Wohnungen sind zerstört worden. Der Sachschaden ist sehr groß. Drei Personen wurden getötet.

Poloziumzusammenstoß im polnischen Korridor. Auf der Straße zwischen Thorn und Gohlschalen erfolgte ein schwerer Zusammenstoß zweier Lokomotiven. Eine von ihnen wurde vollständig zerschmettert. Die Gleisanlagen wurden dabei zerstört, daß der Verkehr auf dieser Strecke, auf der auch die deutschen Rüge Schnellzüge—Deutsch-Preußen verkehren, gesperrt werden mußte.

Ausfrierungen auf einem australischen Regierungsdampfer. Der britische Kreuzer „Enterprise“ in Colombo hat einen Funkpruch des auf dem Wege nach London befindlichen australischen Regierungsdampfers „Tervis Bay“, 13 889 Tonnen, aufgefunden, in dem das Schiff um Abgabe des Standortortes des nächsten Kriegsschiffes bittet, da die Besatzung Schwierigkeiten mit acht rebellischen Sünderen hat. Von Bord des Schiffes befinden sich etwa 600 eintragsfähige Passagiere.

Quanzigjähriger Raubmörder. In Galt St. Anne wurde der zwanzigjährige Bauernbursche Wende verhaftet, der geständig war, den 78-jährigen Grundbesitzer Dugan und dessen 12-jährige Entlein ermordet und beraubt zu haben. Als Grund für seine Tat gab er an, daß er zu seiner Hochzeit die Frau benötigte, Geld brauchte. Er ging auch nach dem Mord zu einem Richter, bei dem er Mord kaufte, außerdem bestellte er für die Hochzeitsfeier eine Zigeunermusik.

50 Wohnbrände abgebrannt. An der nördlichen Stadtgrenze von Wien sind 50 Wohnbrände, die meist von italienischen Familien bewohnt waren, durch Feuer zerstört worden. Zwei Bewohner wurden leicht verletzt.

Vier Menschen vom Blitz erschlagen. Vier Männer,

die während eines Gewitters Schutz unter einem Baum gesucht hatten, wurden in Bloomington (Indiana) vom Blitz getötet.

Explosion auf einem baltischen U-Boot. Auf dem im Hafen von Helsingfors liegenden baltischen U-Boot „Flora“ explodierte eine Akkumulatortankbatterie in einem Raum unter den Mannschaftsräumen, wobei ein Radiotelegraphist schwer verletzt wurde. Im Anschluß an die Explosion brach ein Feuer aus, das von dem Schiffsmannschaften wurde, da Gefahr vorhanden war, daß die Munitionsvorräte des Bootes in die Luft flogen. Schließlich wurde der mittlere Teil des Bootsinnen unter Wasser gelegt und dadurch der Brand gelöscht. Das Boot wurde nach Kopenhagen zur Reparatur geschleppt.

Eisenbahnunglück in Guatemala. Nach Meldungen aus Guatemala-Stadt ist ein Wagen eines Zuges der Mexican Railway Company entgleist und einen Abgang sinntergerichtet. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Neun Personen wurden getötet, drei weitere lebensgefährlich verletzt.

Mexikanischer Hafen von einer Sturmflut zerstört. Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, ist der Hafen von Cahuahua im Staate Oaxaca durch eine Sturmflut fast vollständig zerstört worden. In Tuxtutepec sind seit acht Tagen insgesamt 108 Erdberschütterungen verzeichnet worden.

12 Todesopfer eines Tornados. Durch die Tornadokatastrophe in der Nähe von Albus in Oklahoma sind, wie nunmehr festgestellt, 12 Personen getötet worden. 2000 Personen sind obdachlos. Der Schaden beläuft sich auf etwa 20 Millionen Mark. Die Tornadogefahr gilt als überwinden, doch werden von den Bezirksverwaltungen Warnungen vor kommenden Ueberflimmungen ausgegeben.

Erdberschütterungen in Alaska. Nach Meldungen aus Cordova in Alaska wurden in einem Umkreis von hundert Meilen drei Erdbeben verurteilt, die die Häuser der Stadt erschütterten. Menschenleben sind, soweit festgestellt, nicht zu Schaden gekommen und im wesentlichen auch keine erheblichen Verwüstungen angerichtet worden, doch gehen in den Bergen als Folge des Bebens zahlreiche Lavinen nieder.

Verlärge der Gasfellesektion in Mexiko. Nach erlangenen Meldungen aus Mexiko-Stadt sind aus den Trümmern der durch eine Kesselexplosion zerstörten „öffentlichen“ Badeanstalt insgesamt 31 Leichen geborgen worden. Fünf Häuser wurden zerstört. Die Explosion wurde durch den Fehler hervorgerufen, der im betrunkenen Zustande nach seiner Rückkehr vom Mittagessen den Kessel zu heiß ließ und, anstatt die Sicherheitsventile zu öffnen, kaltes Wasser hineingießt.

Menschen in einer baltischen Stadt. Wie aus Riga gemeldet wird, entstand dort ein Großfeuer, das in kurzer Zeit mehrere Hundhäuser, einen Generator, ein großes Gummis- und Knochenlager sowie einige Nebengebäude erfaßte. Es entstand ein so erheblicher, mit Giftgasen vermischter Rauch, daß die Einwohner des umliegenden Stadtviertels ihre Häuser verlassen mußten. Der Schaden beträgt angeblich zwei Millionen Kronen.

Betrügereien im Thorer Magistrat. Unter den Beamten des Thorer Magistrats wurde eine widerrechtliche, seit mehreren Jahren zurückreichende Betrugsaffäre aufgedeckt, durch die der Stadt Schaden von 40 000 bis 50 000 Taler entstanden sind. Die Betrugsaffäre wurde von fünf Gerichtsvollziehern begangen.

Russischer Schnellzug entgleist. Nach einer Meldung aus Moskau ist der Gedabopol's Schnellzug in der Nähe von Moskau entgleist. Dabei wurden vier Personen getötet und vierzehn zum Teil schwer verletzt. Vier Eisenbahnwagen wurden zerschmettert.

Verichtshalle.

Vertagung des Leipziger Meinungs- und Altkennbelegungs-Prozesses. Seit 14 Tagen hat das Leipziger Schöffengericht einen großen Meinungs- und Altkennbelegungs-Prozess verhandelt, in dem der Leipziger Rechtsanwalt Dr. Böhm, Hauptangeklagter ist. Dieser Prozeß wurde am Donnerstag wegen erster Erkrankung des Vorsitzenden, Landgerichtsdirektors Dr. Horn, auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Das Urteil im Breslauer Reichsbau- und Eisenbahn-Prozess. In Breslau wurden nach fast sechswöchiger Dauer im Reichs-

baubund-Prozess vom Großen Schöffengericht die Angeklagten Appel und Rinnemann wegen ihrer Tätigkeit nollenbesten und verurteilt Betrages zu je 1 Jahr 9 Monate Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungsfrist wird ihnen voll angerechnet. Gegen Rinnemann wurde der Haftbefehl aufgehoben, gegen Appel dagegen aufrecht erhalten. Die Mitangeklagten Kortus und Spallat wurden freigesprochen.

Schneefall erkennt die Blutprobe zur Feststellung der Vaterpflicht an. Das baltische Oberappellationsgericht hat die Blutprobe als Mittel zur Feststellung der Vaterpflicht mit einigen Vorbehalten anerkannt und dadurch einen wichtigen Präzedenzfall geschaffen.

Der vornehmer Gashof.

Ein gelegentlicher Mitarbeiter stellt ein Schriftstück zur Verfügung, das er in einem Gashof in Dalton City gefunden haben will und das in wertvoller Uebersetzung als lautet:

„An meine verehrten Gäste! Wenn die Herren Neuesten es für erforderlich ansehen, mit Neulingen zu speisen, so werden sie hierdurch erucht, die allgerichtigste Vorsicht walten zu lassen. Eine sehr feine Angel kann leicht jemanden vom Personal oder einen unbefähigten Gast treffen. Die Gäste müssen alle Möbelstücke, Glas und Porzellan erheben, das sie zerstören. Begräbnislisten von Erschollenen werden gelindert in Rechnung gestellt. (Lebensversicherungen, die für die Zeit des Aufenthalts im Gashof gelten, sind beim Förtner erhältlich.) Wir können jede Haftung für die Bedienung an, möchten aber diejenigen Gäste, die sich über die Bedienung beklagen, darauf aufmerksam machen, daß das Personal bewaffnet ist. Möge daher jeder ziehen, wie er sich mit den Kellnern usw. einigt. Gegen zwei Dollar Sonderabgabe bekommt jeder Gast ein eigenes Bett. Der Gashof ist erstklassig und rechnet nur mit elegantem Publikum. Die Gäste werden erucht, sich wie Gentlemen zu betragen. Sehen Sonnabend im Gashof gelten, sind die Damen zu bemerken. Es muß abgelesen werden, daß die Bedienung der Gäste ist die Feindschaft verboten.“

Was das ein vornehmer Gashof mit vornehmen Gästen sein!

Bermischtes.

Eintrittspreis nach Gewicht. Amerikanische Studenten haben einen neuen Menschen für die Bemessung von Eintrittspreisen für Festlichkeiten gefunden. Die Hochschule in Los Angeles wollte ein akademisches Fest veranstalten, aber im Studentenkollegium konnte man sich nicht darüber einig werden, wie hoch der Preis der Eintrittskarte für die Damen zu bemessen sei. Einmal schickte man eine neue und glänzende Idee. Durch die Tagesblätter wurde angefragt, daß jede Dame, die an diesem Fest teilnehmen will, als Eintrittsgebühr so viele Cents zu bezahlen habe, wie ihr Körpergewicht betrage. An der Raffel wurden Studenten mit Personenwagen aufgestellt, und eine jede Dame mußte erst ihr Gewicht feststellen lassen. Mit dem Eintrittspreis wurde auch das Gewicht verändert. Viele Idee hatte so viel Anklang gefunden, daß die Washingtoner Studenten auf den Einfall kamen, zur Sammlung des Eintrittsgeldes das Lebensalter zu verwenden, um ihre Kommilitonen in Los Angeles noch zu übertrumpfen. Beim Eintritt mußte jede Tängerin ihren Geburtsort angeben und zwei Cents für jedes Lebensjahr entrichten.

Englands König löst sein geistiges Eigentum. König George V. hat jedoch gegen einen Unterthanen Klage erhoben, weil er ein Buch nachgedruckt und vertrieben hat, das dessen Urheber und Verleger der König von England gilt und gerichtlich anerkannt ist. Es handelt sich um das — Telefonbuch für London, für das der König ausdrücklich eingetragene ist, die Vertrieben als solche keine „juristische Person“ ist. Das Gericht hat die Firma, die des Königs Telefonbuch nachdruckt und vertrieben, für die Zahlung einer Schadenersatzsumme von 10 000 Mark verurteilt.

Dekar Blumenthal pflegte fast jeden Sommer einige Wochen in den böhmischen Wäldern zu verbringen. Eines Tages unversehrt er sich mit Wäldern, und das Geschick kam auch auf die hohen Berge, bis dort verlangt wurden. „Ja, ja“, sagte Blumenthal, „seit ich hierher komme, weiß ich erst, warum Schiller seine „Räuber“ im Böhmischen Wald spielen ließ.“

Schuldbeladen.

Original-Roman von Ludwig Berger.

(Nachdr. verb.)

„Wo ihm? — Fräulein hat Sie damit beauftragt?“ kam es wie ein Jubelruf über ihre Lippen, und heiße Luft flieg ihr ins Antlitz, um sofort wieder einer solchen Wölle zu weichen. „Jenen, ich kann ihn niemals verdammen, mögen auch alle anderen es tun. Was hat er Ihnen noch erzählt?“

„Seine ganze Vergangenheit, Fräulein Fernbach. In jenem Zimmer nahm er mich mit. Alles weiß ich und soll es Ihnen erzählen. Gestatten Sie, daß ich Sie begleite.“

Und sie erucht aus des höchsten Mannes Munde heiligste dühres Geheimnis, erucht alles, was der geliebte Mann ihr trotz ihrer inständigen Bitten nicht zu offenbaren gewagt hatte.

Eine weltlich andere Darstellung hatte sie von der Mutter bereits gehört. Aber genau so, wie Jensen alles berichtete, mußte es gewesen sein.

Seinen besten Freund Waldert Ritter hätte Fräulein im Anschluß in einem Zweifeltakt ohne Jenen getötet, nicht menschlins aus dem Hinterhalt. Georgette Pearson hieß jenes Weib, dem einmal sein ganzes Herz gehörte. Sie trug die Schuld an seinem Unglück. — Ach, jetzt verstand Elsa erit ganz und gar, was er gelitten! Warum durfte sie ihm die schwere Sorgenlast nicht tragen helfen!

„Und auf Nimmerwiederleben hat er gesagt? Jensen auf Nimmerwiederleben?“ kam es fast tonlos über ihre Lippen. Ihre Anie wollten, sie mußte sich auf des alten Mannes Arm stützen, um nicht zusammenzubrechen.

„Wir werden ihn noch menschlicher Bedienung niemals überleben, er leben Fräulein!“ erwiderte wehmütig der Greis. „Aber teilen wollen wir für ihn, Sie und ich; das habe ich ihm versprochen. Und nun lassen Sie sich, Fräulein Fernbach! Es ist zu Ihrem Besten, daß Sie Herrn Franzens Aufenthalt nicht wissen und nie erfahren können. — Sie

sind eines anderen Braut. Denken Sie an Ihre lebende Mutter!“

„Ich danke Ihnen, Jensen“, hauchte sie. „Sie waren mir in schweren Stunden oft ein guter Freund und sind es auch jetzt wieder. Ich finde mich schon zurecht.“

„Aber Sie sehen so bleich aus, liebes Fräulein. Ich darf es gewiß nicht wagen, Sie allein zu lassen.“

„Anseher. Es geht schon. — Ich fühle mich nur eben etwas schwindelig. — Lassen Sie sich jetzt nicht länger von Ihren Botengängen abhalten, Jensen.“

Sie reichte ihm die Hand und der alte Mann entfernte sich mit schweren Schritten. Lange schaute Elsa ihn noch nach, als ginge er ebenfalls auf Nimmerwiederleben von ihr. Wie war sein Haar so weiß geworden, wie sah er gebrechlich aus! Ach, sie kannte ja auch seine Vergangenheit, sie wußte, daß er nicht immer ein armer Hausdiener gewesen, sondern einst bessere Tage gesehen hatte! — Beten für den Unglücklichen, den ihre Seele liebte immer und ewiglich. — Ja, mehr konnte sie nicht tun, denn sie war ja jetzt eines anderen Braut.

Erhöht hat Elsa auf eine Bank in den Anlagen nieder und mit müden Augen schaute sie in die Welt. Wie das glitzerte und funkelte aus der Innangardinen Weiden! Fröhliches Gorgenzug umwob die hellen Stämme der Älmen und Eichen und in ihrem Geß und rot und braun gefärbten Herbstlaub kanelte ein sinder Südwind, der wie eine kühlende Hand faßte über des einsamen Mädchens glühende Wangen ritt. Schönezeitliche Wölken zogen am tiefblauen Himmel dahin in weite, weite Fernen, dort, wo der Geliebte sein forgenhweres Haupt niedergelegt hatte, verlassen von allen, ein Geschäfter, Verloßener.

Eine Verne lag wehmütig über dem fahlen Feld drüben ihr Schuldbelad. — Herbst war es ja. Verklungen des Sommers Freuden, erforderten des Lenzes sühes Hoffen!

„Mein Gott, Kind, der erste Spargelzug ist dir nicht gut bekommen!“ rief Frau Fernbach belorgt aus, als Elsa endlich wieder heimkehrte.

„Wie heißt du frant aus! Hast du etwa geweint? Deine Augen sind hart gerötet.“

„Von der Seufzt, Mutti. Ich war etwas zu lange draußen. Aber es ist so schön in Gottes Natur. Ich will jetzt zu Bett gehen.“

„Eberhard war loeben da und bebauerte sehr, daß du nicht mit ihm gegangen warst. Er ist so belorgt um sein Fräulein, der gute Mensch. Aber Kind, du stirbst ja an allen Göttern! Herr des Himmels, das ist ein Heber-anfall! Tu schnell zu Bett. Soll ich den Doktor rufen lassen?“

„Dah nur, Mutti. Es wird bald wüder sein. Ich bin nur müde. Morgen wird alles wieder gut sein.“

„Dah es war nicht gut am nächsten Tage. Noch Wochen sollten vergehen, bis Elsa sich völlig genesen fühlte, äußerlich wenigstens.“

Klausen hatte, nachdem er am 1. Januar Bodmanns Romagnon geworden, eine große Geschäftsreise nach Petersburg gemacht, um dort neue Handelsbeziehungen anzuknüpfen und sich an einer Spekulation zu beteiligen, von der er einen Millionengewinn erhoffte. Er schrieb da er sehr beschäftigt war, nur selten an seine Braut, und die nahm das nicht übel. Sie arbeitete an ihrer Aussteuer und lebte im übrigen still und abgesehen von der Welt ganz für sich und für die Mutter. Daß die Hochzeit nun doch nicht schon zu Eltern, sondern erst im Sommer gefeiert werden sollte, eben wegen des Brautganges geschäftlicher Unternehmungen, hielt Elsa keineswegs für ein Unglück. Frau Fernbach hätte freilich ihre Tochter liebte wie möglich mit Eberhard vermählt gewünscht, da ihr hiesemseln allerlei Bedenken kamen, deren sie nur schwer Herr zu werden vermochte: Denn Klausen nun in der großen Welt etwa ein Mädchen kennen lerne, das ihm besser gefiele als Elsa, das ihm freundschaftlich begegnete? Oder wenn er der armen Justizratsstochter, deren Wangen so blaß und so schmal geworden, überdrüssig wurde? — Ein Mann wie er hätte ja eine allzugroße Ausmacht unter den Doktoren des Landes.

(Fortsetzung folgt.)

Schützenhaus

Sonntag abend punkt halb 9 Uhr
Der mit großer Spannung erwartete **neueste** Sensationsfilm

Harry Piel's

10 Akte **Sein größter Bluff** 10 Akte

Die aufsehenerregenden Erlebnisse der Zwillingbrüder Henry und Harry Dévall in Paris. Ein echter, spannungsgeladener Sensations-Großfilm, durchstürzt von einem Wirbel sich jagender Ereignisse, wie ihn in Europa nur einer machen kann: **Harry Piel.**

Uns Wunderreich von Zermatt

Mit der Lötschbergbahn ins Berner Oberland. Herrliche Naturaufnahmen.

Er als Empfangschef

Filmkomödie mit dem unverwundlichen Witzbold Harald Lloyd

„Ufa“-Wochenschau, das Auge der Welt.

Nachm. 3 Uhr: **Große Kindervorstellung. Harry Piel.** Eintritt 20 Pfennig

— April 1899 —

Siebener

Spezialreinigung

Wäsche- und Stoffreinigung

Willy Krimm

Wittenberg

Leipzig, Hauptstraße 78

Fernsprecher 228

*

Flüsses in allen Ausführungen

Die chemische Reinigung eines Kleidungsstückes macht sich stets bezahlt!

VERITAS



CLEMENS MÜLLER & G
DRESDEN-N.

Veritas Nähmaschinen

hochwertig in Präzision.
Elegant in der Ausstattung.

vor- und rückwärtsnähend
sticken und stopfen

Lieferbar auch bei Wochenraten
von 2,65 M. an ohne Anzahlung.

Vertreter:

Otto Leibnitz, Uhrmacher

Kemberg, Leipziger Straße 35

Prima frisches
**Sammel- u.
Rindfleisch**

empfiehlt **G. Schumann.**

Bestes feinstes fettes

Rindfleisch

und frische Flecke
empfiehlt **Willy Käp**

Morgen **Donnerstag**
empfehle von 2 Uhr ab
in feinsten Qualität:
Erdbeerrorte
la. Windbeutel
Schillerlocken
mit Schlagsahne
Plunderhörnchen
Stachelbäckchen
Bienenstich
Ernst Wend
Bäckerei - Konditorei

Morgen **Donnerstag**

früh 7 Uhr
Speckfuchen

Bäckerei Matthes

Morgen **Donnerstag**, abends
7 1/2 Uhr soll die

Nadelstreue

von 8 Morgen in Porzellan öffentlich
versteigert verpackt werden. Treff
punkt Schmeibberger Straße (Wald
Plantage) **Der Besitzer**

Ich spreche hiermit dem Referendar a. D. **Karl Schumann**, hier, Weinbergstraße 8, meinen Dank aus, daß ich durch seinen Rechtsbeistand den Prozeß gegen die Reichsbahngesellschaft wegen meines verunglückten Mannes gewonnen habe und empfehle denselben in allen Prozeß- und Gerichtsachen.

Ww. Marie Illhardt, Leipziger Straße 12

Tüchtiges Mädchen

für Haus und Küche zum sofortigen Antritt gesucht.
Würzburger Hofbräu Wittenberg Bez. Halle.

Freitag abend 7 Uhr ver-
pachte ich meine 1/2 Morgen große

Wiese

weißbiedend Sammelplatz Forstplan
Kramer

Eine junge

Spannfuh

gerade, verkauft
Richard Teller, Kemberg

Ein **Wurf**

Ferkel

zu verkaufen **Leipzigerstr. 50**

Farben

**Lacke
Firnis**

kauft man in besten Qualitäten bei
H. Huhn

Benzol-Motor

6 PS, verkauft
Bühmann, Kleinorgan

Stellen-Anzeigen

für den

Personal-Anzeiger des Daheim

werden durch unsere Geschäfts-
stelle Leipziger Straße 64 ohne
Spesenzahlung vermittelt. Das
Publikum hat uns völlig, die
keinen Anzeigen bei uns ab-
zugeben und die Gebühren an-
zuerkennen. Die Anzeigenpreise
des „Daheim“ sind im Vergleich
zu hohen, aber ganz Deutschland
gehobener Auflage und der zu-
verlässigen Inseratwirkung nie-
drig; sie betragen gegenwärtig
nur 90 Pf. für die Zeile (= 7
Silben) bei Stellenangeboten
und nur 70 Pf. bei Stellen-
suchen - Wir empfehlen, die
Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

General-Anzeiger

Kemberg

Zahn-Atelier Fr. Genzel

Dentist

**Volst. schmerztildendes
Zahnziehen**

Pionieren in Gold, Silber
und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher
Zähne in Kunstschd., Gold u.
verschieden Metallen, sowie
Kronen, Brückenarbeiten
und Stützähne.

Reparaturen werden schnell-
fertig ausgeführt.

Farben

Lacke Firnis

Leim, Pinsel

Schablonen Nagel
empfiehlt

J. G. Glaubig

Honig

gar. rein. **Wiemer, Blüten-, Schender-
Honig** feinste Qualität. 10 Pf. - Eimer
Mk. 10,70 5 Pf. - Eimer Mk. 6,20.
Nachnahme 30 Pf. mehr. **Behre**
a. D. **Paasch**, Hube 553 t. Dd.
In einem Monat 960 Nachbestellungen.
Nichtnahme bei Nichtgefallen.

Gelegenheit.

Zu dem am Sonntag, den 1. Juli,
feststehenden Fahrt durch den
Harz sind noch 3 Sitz- in meinem
Auto frei **B. Wischke**

Automobil- und Motorrad-Klub

Kemberg und Umgebung

Anmeldung der Teilnehmer zur Fahrt

Quer durch den Harz

(Ziel: Braunlage im Harz) bis spä-
testens Sonnabend, den **30. Juni**,
nachm. 5 Uhr bei Sportklub, Röh-
r, Matthes, Hoffmann und Wischke.
Kege Beteiligung erwünscht

Der Vorstand

Nächste Woche Ziehung der 3. Volkswohl-Lotterie für soziale und kulturelle Zwecke.

Gewinne im Werte von

400000 Mark

Gewinnplan:

- 2 Hauptgewinne: Zwei vollständig eingerichtete Landhäuser im Werte von je 50000 Mk.
- 2 Prämien: Zwei Landhäuser im Werte von je 25000 Mk.
- 2 Hauptgewinne: Zwei Landhäuser im Werte von je 20000 Mk.
- 2 Hauptgewinne: Zwei Reisen um die Welt im Werte von je 10000 Mk.

Auf Wunsch 90% in bar

Lose 1 M. Doppellose 2 M.

Glücksbriefe mit 5 Losen 5 Mark.
mit 10 Losen 10 Mark.

Zu haben bei

Richard Arnold, Leipzigerstraße 64

**REINHOLD
SCHÜNZEL**



**ÜB IMMER TREU
UND REDLICHKEIT**

ROSA VALETTI-REGIERED ARNO-JULIE HERMANN
LYDIA POTCHINA-EDITH KOPFMANN-TONI PHILIPP-
EIN REINHOLD SCHÜNZEL FILM DER UFA

Markt „Blauer Hecht“ Markt

Sonntag abend punkt halb 9 Uhr

Der größte deutsche Lustspielschlagler mit dem be-
liebtesten deutschen Filmkomiker Reinhold Schünzel.
Die fast kaum noch zu überschende Reihe der immer wieder
neuen und fröhlichen Schünzefilme waren eine einzige Kette
von Erfolgen. Reinhold Schünzel sucht und findet seine Men-
schen, seine Typen im Volk und seine Motive im Volkstümlichen.
Und gerade darin liegt das Geheimnis seiner Erfolge, die ihn
seinen Kollegen „von drüben“ - Charly Chaplin und Harald
Lloyd - würdig zur Seite stellen.

Im Beiprogramm

King und Fox

Eine lustige Geschichte aus der Hundeperspektive.

Ueber Berg und Tal

Schweizer Wanderfahrten